

EMANUEL VLČEK, **Fossile Menschenfunde von Weimar-Ehringsdorf**. Mit Beiträgen von W. Steiner, D. Mania, R. Feustel, H. Grimm und R. Saban. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte, Band 30. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1993. 222 Seiten, 130 Abbildungen, 76 Tabellen und 38 Tafeln.

Die menschlichen Fossilfunde aus Weimar-Ehringsdorf, die zwischen den Jahren 1908 und 1925 geborgen wurden, zählen zu den wichtigsten fossilen Menschenresten Mitteleuropas. Trotz mehrerer intensiver Bearbeitungen einzelner Fundstücke, insbesondere des Kraniums Ehringsdorf H, durch F. Weidenreich, O. Kleinschmidt sowie K. Lindig und G. Behm-Blancke fehlte bislang eine umfassende paläoanthropologische Analyse des Fundmaterials. Der vorliegende Band soll diese Lücke schließen. Mit dem Prager Anatomen und Anthropologen Emanuel Vlček wurde seitens des Thüringischen Landesamtes für archäologische Denkmalpflege einem der qualifiziertesten Morphologen die Bearbeitung der altsteinzeitlichen Funde übertragen. Dabei wurde er unterstützt durch Nachbarwissenschaftler wie W. Steiner, der den geologischen Aufbau des Fundplatzes kennzeichnete, D. Mania, der die Paläontologie der Travertine von Weimar-Ehringsdorf analysierte, R. Feustel, der die Ehringsdorfer Kultur beschrieb, sowie durch den 1995 verstorbenen H. Grimm, der einen Abriss zur Geschichte und zum Stand der Forschung an den Hominidenresten beisteuerte. Ein weiterer Beitrag stammt von dem Pariser Anatomen R. Saban, der das Meningealsystem vergleichend untersuchte.

Damit liegt erstmals eine geschlossene Bearbeitung der Ehringsdorfer Skelettreste vor, die mindestens sechs verschiedenen Individuen zugerechnet werden können. Ein Individuum (G) starb mit ca. elf Jahren, während die anderen ein adultes respektive matures Alter erreichten. Problematisch ist die Geschlechtsbestimmung, die nur für das Individuum H keine Zweifel an der Diagnose weiblich läßt. Der Verf. betont, daß mit sehr großem Aufwand eine möglichst exakte Rekonstruktion der Neurokranien und Gebißformen vorgenommen wurde. Die Dokumentation der einzelnen Rekonstruktionsschritte vermittelt eine hohe Glaubwürdigkeit der Korrekturen gegenüber den vorausgegangenen Entwürfen. In äußerst akribischer Weise werden morphognostische und morphometrische sowie röntgenologische Daten der kranialen und postkranialen sowie dentalen Überreste der Erwachsenen und des Kindes dokumentiert und mit europäischem und außereuropäischem Fossilmaterial verglichen. Schließlich wird eine Interpretation der phylogenetischen Stellung der fossilen Menschen aus Weimar-Ehringsdorf im Rahmen der Menschwer-

dung Mitteleuropas vorgenommen. Danach ist das aufgrund neuerer radiometrischer und ESR-Datierungen zwischen 240 000 und 160 000 Jahren vor heute eingestufte Material, welches damit in die Zeit vom Ende des Holstein-Interglazials bis in die letzte Warmphase des Saalekomplexes fällt, als eine Zwischenstufe von einer Altsapiens-Form (z. B. Steinheim, Swanscombe) zu den Formen des Saalekomplexes und weiter zu den sog. Übergangs-Neandertalern Mitteleuropas (z. B. Šipka, Ochoz, Kůlna, Šala, Subalyuk) zu stellen. Die letztgenannte Hominidengruppe entspricht laut Verf. den vorderasiatischen Funden aus Shanidar, Amud, Tabun und Techik-Tasch und läuft mit Formen des modernen Typus (Qafzeh, Skhul) parallel. Die gegenwärtig intensiv geführte Diskussion über die Rolle der europäischen fossilen Hominiden, die nach Ansicht namhafter Anthropologen (z. B. G. P. Rightmire, I. Tattersall) nicht dem Taxon *Homo erectus* zuzurechnen sind, sondern einer von dieser Art separierten Hominidenlinie, läßt Zweifel an der Aktualität der Interpretation des Verf., zumal derartige Bewertungen des Materials nicht einmal in Erwägung gezogen werden. Auch über die Zuordnung des Fundmaterials von Bilzingsleben (*Homo erectus bilzingslebenensis*) und Steinheim (*Homo sapiens steinheimensis*) dürfte keineswegs Konsens bestehen, was auch für die Typisierungen der jungpaläolithischen Fundgruppen gilt.

Dem Verf. und den anderen Autoren gilt Anerkennung und Dank für die aufwendige Dokumentation der Hominidenfossilien, und es wäre wünschenswert, wenn auch an anderem europäischen Fossilmaterial eine entsprechend aufwendige Bearbeitung vorgenommen würde (z. B. Steinheim). Insofern liegt hier hinsichtlich der Deskription eine beispielhafte Studie vor, jedoch kann nicht übersehen werden, daß die Bewertung der phylogenetischen Stellung der Fossilien weder den aktuellen methodologischen Ansprüchen der phylogenetischen Systematik (*sensu* Hennig) noch konkurrierenden Klassifikationsmethoden, wie der evolutionären Klassifikation (*sensu* Simpson oder Mayr), oder aber der numerischen Taxonomie (*sensu* Sokal und Sneath) Rechnung trägt, sondern ein hohes Maß an methodischer Unverbindlichkeit und Subjektivität zeigt. Da die Studie dem seit den sechziger Jahren zu verfolgenden Paradigmenwechsel in der Paläoanthropologie nicht hinreichend gerecht wird und ferner auch auf zahlreiche relevante Literatur zur Lösung des Problems der phylogenetischen Stellung des Fundmaterials verzichtet, stellt sie trotz ihrer enormen Informationsdichte keine abschließende Bearbeitung dar, jedoch ein solides Fundament, auf dem weiterführende Studien zur Bewertung der verwandtschaftlichen Beziehungen aufbauen können. Der Band sollte daher in keiner paläoanthropologischen Bibliothek fehlen.